

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlich-Preussischen Amtshauptmannschaft, der Königlich-Preussischen Hauptzollamts zu Bischofswerda, sowie des Königlich-Preussischen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindevorstände des Bezirkes.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Industriertes Sonntagsblatt.

Bestellen Sie den **Landwirt** abends für den folgenden Tag. Der Preis beträgt in einjährlicher Beilage bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei Zustellung ins Haus monatlich 67 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 27 Pf.; am Postamt abgeholt 1 Mk. 30 Pf.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pf.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Markt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluss der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigepreis: Die gespaltene Grundzeile (Zm. Masse 25) oder deren Raum 18 Pf., örtliche Anzeigen 12 Pf., Reklamezeit (Zm. Masse 17) 40 Pf., die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Ähnliche Anzeigen die gespaltene Zeile 40 Pf. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

Neue Erfolge gegen die Italiener.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Mont, 19. Juni. (B. I. S.) Künftig wird veröffentlicht den 19. Juni 1918.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der südlichen Bukowina und in Ostgalizien keine wesentlichen Ereignisse.

Nördlich von Coposyno griff der Feind mit großer Heftigkeit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 kämpfte unter Führung von vorzüglicher Offiziersführung, die neun Oberen sieben Stabskommandanten über sich und Befehrsjurist. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Räume verhaltener Nachschubzug wurde von den Russen erbeutet. In der östlichen Bukowina und Ostgalizien wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. In der östlichen Bukowina wurde keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 18. Juni wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Dei Dei. Ein Versuch des Feindes, bei Tag vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Frontlinie von Dobrova kam es zu lebhaften Minenverfechtungen und Handgemachkämpfen.

Am 18. Juni wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Dei Dei. Ein Versuch des Feindes, bei Tag vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Frontlinie von Dobrova kam es zu lebhaften Minenverfechtungen und Handgemachkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der ungarischen Bukowina in den letzten Tagen Geschäfte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Seyer, Feldmarschallleutnant.

Die deutschen Erfolge im Stochod-Styr-Abschnitt.

Der Kriegsberichterstatter Rolf Brandt meldet: Die einfallende deutsche Operation im Räume von Lutz brachte zunächst, wie gemeldet, den russischen Vormarsch zum Stehen. Die Versuche der Russen, den Stochod-Styr-Abschnitt mit neu herangeworfenen Divisionen zu erzwingen, wurden am 14. Juni blutig abgewiesen. An der ganzen Front in diesem Kampfraum war festzustellen, daß sich die Russen mit möglichster Eile einzugraben suchten. Ostlich der Bahn Kowel-Lutz erlitten sie bei diesen Arbeiten im deutschen Granatfeuer sehr ernste Verluste. Am 15. und 16. Juni wurden die halb-ausgebauten Fortstellungen hier genommen. Gleichzeitig führt die deutsche Operation am Oberlauf des Stochod ein. — Es kam zu schweren Kämpfen, da sich die Russen verzweifelt setzten, um ihre Operation noch zu behaupten. Trotz der Schwere der Stochod-Styr-Abschnitt für Artillerie und Nachschub, gemannen die deutschen Divisionen in erbitterten Gefechten erheblichen Raum. Nach Artillerievorbereitung wurden Boronczyn und Babie stürmend erreicht. Auch in der Nacht zum 17. setzten die Kämpfe nicht aus, da russische Gegenangriffe gegen unsere vorgehenden Stellungen verzweifelt und tapfer gerichtet wurden. Trotzdem geht die Operation glänzend weiter. Die Befangenenzahl in dem Abschnitt überschritt 2000, ein Geschütz wurde genommen. Auch südlich Boronczyn, wo sich eine russische Schützenbrigade erbittert schlug, ging es vorwärts. Die russischen Verluste sind ganz außerordentlich schwer.

Ein letzter Versuch Rußlands.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Sofia gemeldet: Der Eindruck des russischen Vorkurses gegen unsere Ostfront ist gering. Bekannte und ausländische Militärs, sowie sachverständige Kritiker heben hervor, daß die Einbeulung einer so langen Front durch Einsatz gewaltiger Massen an wenig Punkten immer möglich sein werde, daß aber auch unter den günstigsten Umständen die Stoßkraft des Angreifers erlahmen müßte, weil sie gar nicht auf Erfolge großen Stils berechnet sei. Wenn die Berichte über die russischen Verluste richtig seien, was anzunehmen sei, so sei die Niederlage auf russischer Seite und der Vorgang gewinne die Bedeutung eines letzten Versuchs, dem für die Verbandsarmee so ungünstigen Lauf der Dinge auf den Kriegsschauplätzen durch ungeheure Menschenopfer eine andere Wendung zu geben. Die Überzeugung, daß der endgültige Sieg nur auf Seiten der Mittelmächte sein könne, ist eher gestärkt als nicht erschüttert.

Einzelheiten über die Räumung von Czernowitz

Der Berichterstatter der Wiener „Mittagszeitung“ im Kriegspressquartier drahtet mit amtlicher Genehmigung seinem Blatt folgende Einzelheiten über die Räumung von Czernowitz: Nach den letzten Ereignissen im Raum von Czernowitz haben wir mit der Aufgabe einer Räumung der Stadt rechnen müssen. So ist Czernowitz

zum dritten Male

vor dem Ansturm der Russen geräumt worden. Wir mußten Czernowitz räumen, weil das russische Artilleriefeuer die Schanze des Brückentopfes von Cuzza so sehr beschädigt hatte, daß der Brückentopf seine Widerstandskraft verlor und die russische Infanterie an mehreren Stellen über den Bruch kommen konnte. Schon am 11. Juni mußten wir unter dem Druck feindlicher Übermacht unsere Stellungen im Nordosten der Bukowina räumen. Bereits am nächsten Tage entspannen sich

erbitterte Kämpfe um die Vorstädte,

und am Pfingstmontag lag Czernowitz im Bereich der feindlichen Artillerie. Als die Bevölkerung die Gewissheit erlangt hatte, daß die Stadt ernstlich bedroht war, begann sie, diese zu verlassen. Am Sonntag und Montag unterließ die russische Artillerie ein heftiges Feuer auf Czernowitz, und in der Nacht vom Montag zum Dienstag versuchten die Russen, von Nordwesten her in Czernowitz einzudringen. In der Dienstagnacht begann

das russische Trommelfeuer

gegen unsere Stellungen. Darauf kamen die Russen unseren Bruchstellungen im Infanterietampfe näher, doch gelang es uns im letzten Augenblick, ihren Angriff zum Stehen zu bringen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eröffnete indessen die russische Artillerie das Feuer auf den Brückentopf von Czernowitz, der in den Zwischenpausen des Feuers immer wieder ausgebaut worden war. Ein russischer Infanterieangriff folgte dem anderen. In zehn bis fünfzehn Gliedern gingen die russischen Sturmtruppen gegen unsere Infanterie vor. Sturm auf Sturm wurde abgeschlagen, bis endlich

der Brückentopf dem Erdboden gleichgemacht

worden war. Erst dann erfolgte der Befehl zur Räumung der Stadt, als es einzelnen Abteilungen der Armee des Generals Beschütz gelungen war, in die Stadt einzudringen.

Der Einzug der Russen in Czernowitz.

Aus Bukarest erfährt die „B. Z. a. W.“: Von der bukowinischen Grenze wird gemeldet, daß die Russen am Sonntag, morgens 8 Uhr, in Czernowitz einzogen. Die Stadt wurde nicht schwer beschädigt. Bloß der Bahnhof und die Umgegend wurde von dem russischen Bombardement in Flammen gesetzt.

Flottenverein und Unterseeboot-Frage.

Mit berechtigter Entschiedenheit hat am Schluß der letzten Reichstagsstagung der Abgeordnete Graf Westarp sich gegen die von dem freisinnigen Abgeordneten von Pappe vertretene Auffassung gekehrt, die U-Boot-Frage sei mit der bekannten Entschließung des Hauptauschusses des Reichstages abgetan und es sei „wider die Verabredung“, wenn immer noch von konservativer und anderer Seite auf eine unbedingte Anwendung unserer U-Boot-Waffe gedrungen werde. Trotz dieser Richtigstellung des Führers der Konservativen, die sich mit Recht auf die Schlussklärung der jüngsten deutschen Räte an Amerika stützte, in der die Reichsregierung nachdrücklich betont, daß sie sich bei einer veränderten Sachlage (wenn also die geforderte Einwirkung auf England zur Einstellung seiner völkerrechtswidrigen Absperrung aller Lebensmittelzufuhr ergebnislos bliebe) die Freiheit der Entschließung vorbehalte, ist die Anschauung des freisinnigen Abgeordneten bis in die letzten Tage hinein noch von der „Frankfurter Zeitung“ und anderen, in enger Fühlung mit der Zeitung unserer auswärtigen Politik stehenden Blättern als zu Recht bestehend bezeichnet worden. Unter diesen Umständen gewinnen die Äußerungen, die der Großadmiral v. Köster auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins zu der U-Boot-Angelegenheit getan hat, besondere Bedeutung, denn hier hat nicht ein „Jedermann“, einer von den von den Blättern der Richtung des Frankfurter regierungsfreundlich-demokratischen Organs verhöhten „Messiasen“ gesprochen, sondern einer der ersten Fachmänner, dessen Urteil man wohl in allen politischen Kreisen als gewichtig gelten lassen muß.

Großadmiral von Köster hat in seiner Rede zunächst den Nachweis geführt, daß England es gewesen ist, das uns den Unterseeboot-Handelskrieg durch sein völkerrechtswidriges Verhalten aufgenötigt hat und daß England die Verantwortung dafür trägt, wenn dabei auch Menschenleben zu Grunde gingen oder zu Grunde gehen, denn trotz Wilson ständen unsere U-Boote der Hand unserer unvergleichlichen Blauschiffe an und für sich in Bezug auf „Menschlichkeit“ nicht hinter den Rind und den Luftfahrzeugbomben unserer Gegner zurück. Großadmiral von Köster zeigte aber weiterhin, daß eine entschiedene Anwendung unserer U-Boote England nach dem Eingeständnis von Engländern selbst ans Leben geht, daß England durch die Einschränkung unseres U-Boot-Handelskrieges der Aushungerung entronnen ist. Er prägte den unter dem Gewicht seiner Überzeugung und seiner Sachkunde geradwegs durchschlagenden Satz: „Wir (das ist die gesamte deutsche Marine) wissen, daß wir mit rücksichtslosem Gebrauch der U-Boots-Waffe den Feind in verhältnismäßig kurzer Zeit ins Herz zu treffen in der Lage wären.“ Und er fügte hinzu, den sicherlich schwerwiegenden Gründen politischer und wirtschaftlicher Natur, die zu einer Einschränkung des Gebrauches unserer U-Boote geführt hätten, habe sich die Marine schweren Herzens gefügt im Bewußtsein, daß sie ein großes Opfer bringe, namentlich unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Leistungsfähigkeit unserer U-Boots-Waffe nach Zahl und Beschaffenheit in andauerndem Erstarken begriffen sei.

Das sind Worte aus einem berufenen Munde, gegen die kein diplomatisch sein sollendes Gerede von Frankfurter und anderen „Strategen“ mehr aufkommen wird. Das ist gleichzeitig Mahnung und Verheißung. Mahnung an die Leiter unserer Politik, den Zeitpunkt genau zu ermessen, wo das Heil des Vaterlandes die rücksichtslose Anwendung unserer U-Boot-Waffe erfordert, Verheißung für alle die, die als Ziel unseres Ringens die Niederwerfung Englands im Auge behalten, Verheißung der Sicherheit, daß wir, wenn es hart auf hart geht, in der Lage sind, den „Feind ins Herz zu treffen“.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Bern, 19. Juni. (B. Z. B.) Über die Pariser Wirtschaftskonferenz schreibt der "Matin", es seien die Grundsätze der englischen Zusammenarbeit festgestellt worden...

Neutrale Beforgnisse.

Genf, 19. Juni. (B. Z. B.) "Journal de Geneve" schreibt zur Pariser Wirtschaftskonferenz: Man kann sich einer gewissen Beforgnis nicht enthalten...

Teuerungsunruhen in Amsterdam.

Amsterdam, 19. Juni. (B. Z. B.) Heute fanden hier wieder große Kundgebungen wegen des Lebensmittelmangels und der Teuerung statt.

Gedrückte Stimmung in Frankreich.

Der General Berraux gesteht im "O'Deuvre": Die öffentliche Meinung erwartet seit Juni den Beginn der Offensive der Engländer...

Betreffs Frankreich käme nur Verbund in Betracht, wofür alle Armeeteile abwechselnd die Feuertaupe erdulden.

Betreffs Kleinasien sehen wir, der Fall Erzerum und Trapesunt blieb wirkungslos.

Das seltsamste Geständnis macht Hervé im "La Victoire": Ich treffe beständig Leute, welche mich erbittert bestürmen...

Ein Kampf um Clemenceaus gegen die Regierung.

Bern, 19. Juni. (B. Z. B.) Zur Geheimhaltung der französischen Kammer schreibt Clemenceau im "homme Enchaîné": Mit der jetzigen Mitwisserschaft geht die Übernahme schwerer Verantwortlichkeit...

Der Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen.

Im roten Kreuzzuge von Genf nach Bern hatte ein Mitarbeiter der "Boll. Ztg." Gelegenheit, mit deutschen Gefangenen zu sprechen...

Feindliche U-Boote in schwedischen Gewässern.

Falkenberg (Schweden), 19. Juni. (B. Z. B.) Das Blatt "Falkenberg Posten" erzählt, daß der deutsche Dampfer "Gms" aus Hamburg von Kristiania nach Lübeck unterwegs...

Wann verunglückte Ritchener?

Das Amsterdamer Vaterland veröffentlicht in der Donnerstagabend-Ausgabe eine Zuschrift, unterzeichnet "Quwine", worin bezweifelt wird...

weist der "Boll. Ztg." zufolge darauf hin, daß die englische Regierung es sehr eilig habe, dem Lord Ritchener schon am 7. Juni einen Rückruf zu widmen...

Der Verfasser der Zuschrift stellt folgende Fragen: "Sollte die englische Regierung wirklich so töricht sein, einen Mann vom Range Ritcheners, der mit einer so wichtigen Aufgabe betraut war, ohne Geleit nach Russland zu senden?"

Das irische Pulverfabrik

Die Lage in Irland und das Verhalten der irischen Soldaten bereitet, wie das "Hamb. Fremdenblatt" schreibt, den Engländern noch fortgesetzt große Sorge.

Die Lage in Griechenland

Athen, 20. Juni. (Privattele.) Die Befehle der Entente in Athen fahren fort, alle Verbindungen mit der griechischen Regierung zu vermeiden.

Bern, 19. Juni. (B. Z. B.) Nach einer Meldung des "Secolo" aus Athen haben englische Truppen die bei Kreta gelegene Insel Culos besetzt.

Über die Kundgebungen für den König Konstantin wird nachträglich noch berichtet: Bei einer Zusammenkunft eines Ausschusses aller Gewerkschaften von Athen...

Gute Nachrichten aus der Türkei

Berlin, 20. Juni. (B. Z. B.) Über die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen sind, wie verschiedene Blätter melden, gute Nachrichten eingelaufen.

Erste Lage in Mexiko.

Vaut der "Kön. Volksztg." hat die Lage in Mexiko, wie die "Times" aus New York erzählt, einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen.

in der Nacht eine Besprechung mit dem Oberbefehlshaber des Krieges.

Washington, 18. Juni. (Reuter.) Präsident Wilson hat die Bitte aller Eingekerkerten für den Dienst an der kanarischen Grenze aufgegeben.

Washington, 19. Juni. (Reuter.) Gestern hat das Marine-Departement weitere Kräfte zum Schutze der Amerikaner nach den beiden mexikanischen Küsten geschickt.

Ein Ultimatum Carranzas an Mexiko

Amsterdam, 19. Juni. Nach einer Meldung von dem "Central News" aus Washington wird Carranza ein Ultimatum an die Vereinigten Staaten...

Aus der Oberlausitz.

Hilfswörter, 20. Juni.

Schätzliches und Mageres.

— 20. Die Präsentation des selbsterwählten Herrn Oberpfarrer em. Kirchherr Dr. Wegel wird nicht in der Gottesackerkirche, sondern Mittwoch, den 21. d. M., nachm. 3/4 Uhr in der Hauptkirche stattfinden.

— Die Einführung von Fettarten im ganzen Königreich Sachsen hat das Ministerium des Innern verordnet.

— Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1916/17. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat folgenden Antrag gestellt: Nur der notwendige Bedarf an Kartoffeln für das nächste Erntejahr ist möglichst bald zu ermitteln...

— Im heidenmüßigen Kampfe fürs Vaterland fiel der Pionier Alfred Gocht, einziger Sohn des früheren Baumeisters Herrn Gocht hier.

— Ein Jammerbrief und seine Folgen. Welche Unheil ein Jammerbrief anrichten kann, zeigt der Bericht eines höheren Militärarztes über das Geschick eines Feldwebels einer Pionier-Kompagnie...

— Ein wirklicher Oerzschmerz wird in der "Boll. Ztg." mitgeteilt. In zwei Liter heißem Wasser läßt man für 30 - 40 schweizerische Moos, das in jeder Apotheke oder Drogeriehandlung zu haben ist...

— Gegen die Stoffverschwendung. Um der durch die jetzige Damenmode verursachten Verschwendung an Stoffen für die künftigen Jahreszeiten vorzubeugen...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen. Erfolgreiche Kämpfe der Heeresgruppe Einlingen. Großes Hauptquartier, 20. Juni, mittags. (W. I. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraigne und Niederaspach waren erfolgreich. Unser Flieger besetzt die militärischen Anlagen von Bergen bei Düstern ausgiebig mit Bomben. Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vortöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Lanocyn brachen an Gefangenen 1 Offizier und 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon südlich des Narocz-Sees, zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wileka wurden Bomben abgeworfen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Chachewitsch-Luniniec wurden wiederholt. Heeresgruppe des Generals v. Einlingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalfestung südwestlich von Dognisch brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrzlinie bei und westlich von Koski blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruljatsyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel-Lud und der Guria brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Jähren, bei Klesien besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Guria wurden feindliche Angriffe abgelehnt. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Goro-how nicht fortgesetzt. Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Boshmer ist unverändert. Balkan-Kriegsschauplatz: Feindliche Bomben auf Orschoffen hinter unserer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Heeresleitung. Fliegerbombenvolltreffer auf einen russischen Zerstörer. Berlin, 20. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Riga'schen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

hatte aber ein beherzter Angestellter die Verunglückte bereits aus ihrer unangenehmen Situation befreit und, nachdem man ihr Verbände angelegt hatte, wurde sie ihrer Wohnung zugeführt. — Verurteilung eines Deutschhethers in Dänemark. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das höchste Gericht bestätigte das Urteil des Kriminalgerichts, durch welches der ehemalige Polizeimeister in Randers Ellenskjöld zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilt worden war wegen eines Zeitungsartikels, der geeignet ist, die Verdüsterung gegen die deutsche Nation aufzuheben. Humoristisches. Fräulein, können Sie linksrum tanzen? Aus dem Westen wird der „Frankf. Stg.“ erzählt. In einem bestimmten Befehlsbereich ist es den Truppen verboten, mit Französinen zarte Beziehungen anzuknüpfen und mit ihnen auszugehen. Gewisse Verbote haben „natürlich“ hauptsächlich das Schöne an sich, daß sie mit Vergnügen übertritten werden. Sergeant M. spaziert daher seelenruhig mit einer schwarzhaarigen kleinen Jeannette über die grande rue. Leider begegnet den beiden der Oberst. „Sergeant, haben keine Ahnung davon, daß Sie nicht mit diesen Französinen herumschwirren dürfen?“ Aber statt des Befragten antwortet das Fräulein im reinsten Berlinerisch: „Bitte, ich bin Berlinerin!“ Der Oberst ist zunächst baff, dann aber lächelt er überlegen und fragt die „Berlinerin“: „Fräulein, können Sie linksrum tanzen?“ Hüllos sah sie ihren Berührer an, der sich die Farbe wechselte. Das rührte den Obersten und vertraulich klopfte er dem Betreffenden auf die Schulter: „Mein Sohn, ich bin in meiner langen Dienstzeit so oft, so dreist und unverschämmt auf tausenderlei Art geklumpt worden, daß ich auf nichts mehr hereinlaufe. Ist gut! Ich will nichts gesehen haben, aber wenn Sie die Kleine nicht besser deutsch drillen, sind Sie mit dem Biße binnen zehn Stunden im Loch!“

aus Sachsen. Dresden, 20. Juni. Ein Eisenbahnunfall hat sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof zugetragen. Der abends 6.49 Uhr von Chemnitz in der Mittelhalle des Hauptbahnhofes einlaufende Zug kam nicht rechtzeitig zum Halten. Infolge dessen verließ die Lokomotive den am Querbahnsteig zum Schenke aufgestellten Bremspflaster um drei Meter. Durch das plötzliche Bremsen wurde eine Anzahl Reisender verletzt. Die Verletzungen sind glücklicherweise mit Ausnahme von zwei etwas ernsteren Fällen nur leicht. Ein Heiratsschwindler in Leipzig. Am Sonnabend wurde hier ein Gefreiter von auswärts festgenommen. Er hatte längere Zeit ein Verhältnis mit der Tochter einer hiesigen angesehenen Familie unterhalten und sich mit ihr verlobt. Dabei hatte er sich als Ingenieur ausgegeben und in letzter Zeit die Uniform eines Feldwebelkandidaten mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und vier anderen Kriegsauszeichnungen getragen. Es stellte sich aber heraus, daß er ein 20jähriger Eisenhauer ist und jetzt Pfingsten sich von seinem Regiment entfernt hat. Der Schwindler hat auch andere Verhältnisse angeknüpft. Dresden, 20. Juni. Verurteilung eines Schmutzlers. Die 30jährige, in Weida bei Riesa wohnende Maschinenarbeiters-Ehefrau Rosa G. Ärtner, geb. Haas, wurde von der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihre drei Stiefkinder, zwei Mädchen von 14 und 10 Jahren und einen 6 Jahre alten Knaben in rohester und unmenschlichster Weise behandelt und die Kinder dadurch schwer an ihrer Gesundheit geschädigt. Der Ehemann, der die Kinder aus erster Ehe mitbrachte, steht im Gefängnis. Die bedauernswerten Kinder wurden bei anderen Leuten untergebracht.

Kirche und Mission. Pastorenmissionskonferenz. Am Donnerstag, den 22. Juni, soll von vorm. 9 Uhr ab die erste Jahresfeier der neugebildeten Pastorenmissionskonferenz, Missionsgruppe Ober-Lausitz-Nadeberg, im Georgenbad bei Niederneukirch abgehalten werden mit 2 Hauptvorträgen. Das Thema des ersten Vortrags von Herrn Missions-Dir. Prof. D. Paul, Leipzig, lautet: „Unsere äußeren und inneren Kriegserlebnisse daheim und in Ostafrika.“ Den zweiten Vortrag will Herr Miss. Götzting haben über die „Kriegslage der Tammis-Mission.“ Ein recht reger Besuch der Versammlung unter Beteiligung der Damen wird erhofft. Neues aus aller Welt. — In einer Nähmaschine gefangen. Eine 26 Jahre alte Näherin stach sich in einer Berliner Fabrik die Hand einer Nähmaschine durch den Daumen der rechten Hand. Sie wurde ohnmächtig und konnte zunächst nicht befreit werden. In der allgemeinen Aufregung alarmierte man die nächste Rettungsbühne und auch die Feuerwehr, vor deren Eintreffen

Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen.

Erfolgreiche Kämpfe der Heeresgruppe Einlingen.

Großes Hauptquartier, 20. Juni, mittags. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraigne und Niederaspach waren erfolgreich. Unser Flieger besetzt die militärischen Anlagen von Bergen bei Düstern ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Vortöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Lanocyn brachen an Gefangenen 1 Offizier und 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon südlich des Narocz-Sees, zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wileka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Chachewitsch-Luniniec wurden wiederholt. Heeresgruppe des Generals v. Einlingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalfestung südwestlich von Dognisch brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrzlinie bei und westlich von Koski blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruljatsyn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Lud und der Guria brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Jähren, bei Klesien besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Guria wurden feindliche Angriffe abgelehnt.

Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Goro-how nicht fortgesetzt. Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Boshmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Feindliche Bomben auf Orschoffen hinter unserer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Heeresleitung.

Fliegerbombenvolltreffer auf einen russischen Zerstörer.

Berlin, 20. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Riga'schen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Heimat geliebten Deutschen, um die mit der Dauer des Krieges immer schwerer werdenden Leiden der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen lindern zu helfen. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin hat sich an die Spitze eines Lebenswerkes gestellt. Soweit die deutsche Junge Klingt, gilt es, in deutschen Herzen die Gefühle des Mitleids und der Dankbarkeit zu wecken, deutsche Hände zu opferwilligen Geben zu bewegen. In unserem engeren Vaterlande ist unter der Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg ein Ehrenausschuß gebildet, der die Spitzen der staatlichen und städtischen Verwaltungen und der vornehmsten Körperschaften Sachsens in sich vereinigt und alle Kreise unseres Volkes zur Beteiligung an der geplanten allgemeinen deutschen Volksspende auffordert.

Mit der Durchführung dieser Spende, die als Haus-Liste-Sammlung in ganz Sachsen am 7. und 8. Juli d. J. erfolgen soll, ist ein Landesarbeitsausschuß beauftragt, dem nachstehende Herren angehören: Geh. Hofrat Prof. Dr. Förster als Vorsitzender, Eggelsen Generalleutnant z. D. Sachsle, Generalmajor Röhde, Geh. Konsistorialrat Freiherr v. Wolf, Wirtl. Geh. Kriegsrat Walde, Geh. Hofrat Ernst, Oberleutnant v. Gabelenz, Geh. Hofrat Prof. Böhm, Kommerzienrat Grunenberg.

Nur spärlich gelangen Nachrichten über das Los unserer gefangenen Brüder zu uns, aber das aus den wenigen Darstellungen gewonnene Gesamtbild ist nicht selten recht traurig. Jeder gelungene Erfolg der Waffen stärkt Mut und Ausdauer unserer Kämpfer; jede Siegesbotschaft gibt uns in der Heimat neue Hoffnung und läßt uns die unermesslichen Entbehrungen leicht ertragen; unsere armen Gefangenen aber, denen jeder derartige Trost fehlt, leben abgelehnt von vielen körperlichen Weiden in der schlimmsten Seelenqual der Ungewißheit über das Geschick des Heimatlandes. Sie müssen aufgerichtet und im Vertrauen auf ihr Vaterland gestärkt werden! Ihnen, soweit irgend möglich, helfend zu nahen, ihnen zu zeigen, daß das Vaterland dankbar und liebend ihrer gedenkt, ist die heiligste Ehrenpflicht unser Aller. Zeigen wir uns am 7. und 8. Juli würdig der Opfer, die von unseren Brüdern für uns ertragen werden! Große Summen sind notwendig. Rüge die allgemeine deutsche Volksspende sie bringen und Sachsen wiederum auch bei dieser Sammlung seine altbewährte Opferfreudigkeit erweisen!

Letzte Depeschen

Die türkischen Erfolge an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 20. Juni. (W. I. B.) Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiet haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz gelenkt, über den die Russen eine Verbindung mit den Engländern im Irak herstellen wollten, was die Blätter der Entente eine Zeitlang bereits als vollendete Tatsache hinstellen wollten. Die türkischen Blätter haben die Bedeutung dieser Erfolge hervor, die nunmehr jede Verbindung der beiden Heere unmöglich machen. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungswut der Russen, welche die Kuppl des Manifestums des Iman Hussein und die heiligen Häder zerstört haben.

Die beispiellosen Verluste der Russen.

Stockholm, 19. Juni. Über die jüngsten Verluste der Russen bei den Kämpfen um Czernowiz schweigen sich die Blätter aus. Daß ihre Zahlen in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen, beweisen folgende Tatsachen: Der Kiower Militärkommandant ordnete an, die Stadtoberverwaltung habe 50 000 neue Verwundetenbetten auszustellen. Sie requirierte daraufhin sämtliche Kinos, sowie die Hälfte aller Gasthäuser und ordnete an, daß alle Bewohner fünfzimmiger Wohnungen Zimmer zum Sanitätsdienst bereit zu halten hätten. Außerdem sollen alle transportfähigen Kranken ins Innere des Landes geschafft werden. In Petersburg kommen täglich 50 Verwundetenzüge an. Ein Erlass, der die Räumung sämtlicher Lazarett auf Grund der Verpflegungsschwierigkeiten befehlt, wurde zurückgenommen. Dagegen erhielten die Theater ein Rundschreiben, in dem die Notwendigkeit, neue Lazarett in der Hauptstadt einzurichten, betont wurde. Alle Direktoren sollten sich auf eine plötzliche Requirierung der Theater vorbereiten.

Die Notwendigkeit schwedischer Küstenbesetzungen.

Kopenhagen, 19. Juni. (W. I. B.) Nach einer Meldung von „Karlstorna Tidningen“ wird in Schweden eine Adresse an die schwedische Regierung vorbereitet, in der die Notwendigkeit der Errichtung dauernder Küstenbesetzungen bei Helsingborg betont wird, die den ganz Sund beherrschenden könnten. Dieser ist bei Helsingborg nur 4 Kilometer breit.

Uneinigheit im englischen Kabinett.

London, 20. Juni. (Reuter.) Die „Times“ berichtet, daß die Verhandlungen über eine provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hätten, zu einer Spaltung im Kabinett geführt haben. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abdanken werden.

Wettervorhersage der kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 21. Juni: Meist trübe, kühl, zeitweise Niederbeträge.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Ray, verantwortlicher Schriftleiter: Ray Fieberer; sämtlich in Bischofswerda.

Für die uns zahlreich unserer
Silbernen Hochzeit
 dargebrachten vielen schönen Geschenke und Gratulationen
 sagen wir allen hiermit unseren
herzlichsten Dank.
 Böhlan, am 16. Juni 1916.
Bruno Winkler und Frau.



Dank.
 In den Tagen tiefster Trauer über den so plötzlichen
 Tod unseres lieben guten zweiten Sohnes
Ernst Richard Schlenkrich,
 Obermatrose S. M. S.

sind uns so viele Beweise der Liebe und herzlicher Teil-
 nahme in Wort und Schrift und Ehrenbezeugungen zu
 teil geworden, dass es uns drängt, noch hierdurch allen
 unseren
herzlichsten u. tiefgefühltesten Dank
 auszusprechen. Vor allem danken wir unserm hochver-
 ehrten Herrn Pfarrer Lange für die Tröstungen aus
 Gottes Wort im Hause, sowie bei der Gedächtnisfeier, es
 war uns ein lindernder Balsam auf unser wundes Herz,
 ferner Herrn Kantor Bempach für alle Mühe, dem
 Männergesangsverein Putzkau, unter Leitung des
 Herrn Lehrer Löhner, für die erhebenden Gesänge beim
 Trauergottesdienst, wodurch sie ihr Mitglied im Tode
 noch ehrten, dem Militärverein von Ober- und Nieder-
 putzkau für den schönen Nachruf und alle militärischen
 Ehren, der lieben Jugend von Oberputzkau für die schöne
 Kranzspende, sowie der ganzen Jugend von Putzkau für
 die zahlreiche Beteiligung bei der Gedächtnisfeier, allen
 lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten für alle
 herzliche Anteilnahme in diesen schweren Tagen.
 Gott möge allen diese Liebe reichlich lohnen und
 jeden vor ähnlichem herben Schicksal in Gnaden bewahren.
 Euch aber, Ihr lieben Söhne und Brüder, rufen
 wir ein „Ruhe sanft!“ nach.
 Ruhe sanft Du, lieber Paul, in Frankreichs kühler
 Erde, und Du, lieber Richard, in Deinem Seemannshelden-
 grab; wie uns Deine letzte Karte zeigt, ein deutscher
 Aar hält bei Dir Totenwacht.
Auf Wiedersehn!
 Oberputzkau am Gedächtnistage,
 den 18. Juni 1916.
Die trauernde Familie E. Schlenkrich.

Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
 den überaus zahlreichen Blumenschmuck beim Hin-
 scheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden
 Vaters, Schwieger- und Grossvaters
Friedrich August Huste
 sprechen wir unseren
herzlichsten, aufrichtigsten Dank
 aus. Besonderen Dank dem Königlich Sächsischen
 Militärverein zu Bischofswerda für das ehrenvolle und
 zahlreiche Geleit, sowie Herrn Pastor Rietz für die trost-
 reichen Worte der Religion.
 Bischofswerda u. Dresden, am 19. Juni 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Schöne
 starke
 Ferkel**
 gibt es
 Rittergut Bannwitz.
 Tel. 100 in G.

**Gründ. 1840,
 H. F. Schenck.**
 Kammerstr. 7. Fernr. 101.

Zimmer
 für sofort zu mieten gesucht. Off.
 unter N. 3. 100" a. b. Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Edl. Herrenschloff.
 Ges. Räuber in der Geschäftst.
 dieses Blattes.

Junges Beamtin
 sucht für 1. Juli
H. möbl. Zimmer.
 Angebote bis 30. Juni an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes unter
 N. 3" erbeten.

Tranerische und -Bühnen
 liefert in kürzester Zeit die Buchdruckerei von

**Königl. Sächs.
 Militärverein. Bischofswerda**
 Am 18. d. M. ist unser hochverdienter Kamerad
Herr Kirchenrat Ritter Dr. Vogel
 verschieden.
 Seit dem Jahre 1892 Ehrenmitglied unseres
 Vereins, hat er ein Menschenalter hindurch dessen
 vaterländischen Bestrebungen tatkräftig unterstützt
 und gefördert und hat unserem Verein, wie einem
 jeden unserer Kameraden, das größte Interesse und
 Wohlwollen entgegengebracht. Er hat sich dadurch
 ein ehrenvolles dankbares Gedenken in unserem Verein
 gesichert und ruhen wir ihm ein
„Habe Dank“
 in die Ewigkeit nach.
 Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 21. Juni, nachm.
 1/4 Uhr, und stellt der Verein zum Ehrengeleit um 3 Uhr
 beim Kamerad Vogel. Die Kameraden werden um recht
 zahlreiche Beteiligung gebeten.
 Der Vorstand.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser einziger,
 lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Pionier
Alfred Gocht
 Minen-Werter-Kompagnie 278
 in Feindesland am 11. Juni den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Im tiefsten Weh
 Leipzig-Schönefeld u. Bischofswerda, im Juni 1916.
**Gasmeister a. D. Ernst Gocht u. Frau,
 Margarete Bast,
 Gertrud Grätzer,
 Gustav Bast,
 Arthur Grätzer.**

Herr Oberpfarrer em.
Kirchenrat Dr. phil. Richard Emil Wetzel
 Ritter des Albrechtsordens I. Klasse mit der Krone,
 Ehrenbürger der Stadt Bischofswerda,
 ist am Morgen des Trinitatisfestes sanft und im Frieden Gottes entschlafen. Seine
 ehemalige Kirchengemeinde, der er mehr als 30 Jahre treu gedient hat, betrauert in
 ihm den bewährten Kanzelredner, den eifrigen Förderer ihrer kirchlichen Interessen,
 den regen Wecker kirchlichen Lebens und den treuen Fürsorger aller Gemeindeglieder.
 Kirchliche Vereine, sowie die ganze Kirchengemeinde haben in ihm einen
 Geistlichen von frommem Sinne und vorbildlichem Leben, einen lebenswürdigen
 Menschen und viele Gemeindeglieder einen warmen Freund verloren.
 Der Kirchenverstand wird des Dankes an den Verewigten nie vergessen.
 Gott aber wolle ihm, seinem treuen Diener, wie er ihn sanft heimgerufen hat, in
 Gnaden aushelfen zu seinem himmlischen Reiche!
 In tiefer Trauer
 Bischofswerda, am 20. Juni 1916.
Der Kirchenvorstand.
 Oberpfarrer Schulze, Vorsitzender.

Königliche Bekanntmachungen.

Lieferung von Heu für das Heer.

(Bekanntmachung vom 11. Mai 1916 Reichs-Gesetzblatt Seite 367.)

Der jetzt schon Heu in losem Zustande und völlig angefeuchtet, unmittelbar an das königliche Proviantamt Bangen verkauft, erhält die abgelieferte Menge gegen Vorweis der Abrechnungsbilanz auf das von ihm im ganzen aus der Ernte 1916 abzugebende Heu angerechnet.

Der Kommunalverband Bangen Stadt und Land.

Wichtige Mitteilungen für Grundstücksbesitzer.

Wie beobachtet worden ist, werden in neuerer Zeit Bauausführungen in Stadt und Land vielfach an Personen, die einen gewerbmäßigen Baubetrieb nicht besitzen, zu Maurer- und Zimmergeleuten vergeben, oder es werden Bauarbeiten durch selbst angekommene Arbeiter ausgeführt, anscheinend in der Annahme, durch die Ausschaltung eines industriemässigen, selbständigen Baugewerbetreibenden die Ausführung billiger zu gestalten.

von Geldstrafen erkannt werden kann. Es ergeht daher hierdurch an Alle, welche Bauausführungen im Eigenbetriebe zu unternehmen beabsichtigen, die dringende Ermahnung, sich vorher mit diesen Verpflichtungen bekannt zu machen und denselben nachzukommen, auch für Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften seitens der Arbeiter Sorge zu tragen.

Rachweispflichtig ist jede in Eigenbetriebe ausgeführte Bauarbeit, bei der ein oder mehrere Arbeiter zusammen länger als 6 Arbeitstage beschäftigt werden. Die Rachweise sind bei der zuständigen Gemeindebehörde innerhalb 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats einzureichen.

Sächsische Baugewerks-Verusgenossenschaft Dresden. Der Genossenschaftsvorstand.

Verordnung über den Verkehr mit Speisefetten und deren Verbrauch.

Auf Grund von §§ 8 und 10 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 807) sowie auf Grund von §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607 und 725) wird bestimmt:

§ 1. Die Kommunalverbände haben bis zum 1. Juli 1916 den Verkehr mit Speisefett in ihrem Bezirk und den Verbrauch zu regeln.

Die Regelung hat nach Maßgabe von § 7 der Verordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 — Reichs-Gesetzblatt Seite 447 — zu geschehen. Die durch § 7 der genannten Verordnung für Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern vorgeschriebene Regelung des Verkehrs mit Speisefett und des Verbrauchs erledigt sich durch die einheitliche Regelung für den Bezirk des Kommunalverbandes.

Die Kommunalverbände können die Regelung des Verkehrs den größeren Gemeinden ihres Bezirks, insbesondere soweit diese bereits eine solche eingeführt haben, übertragen.

§ 2. Als Speisefett im Sinne dieser Verordnung gelten Butterfett, Margarine, Speisefette (ausgenommen Rohfette; v. vergl. Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 15. Juni 1916 — „Sächsische Staatszeitung“ Nr. 137 —), Kunstspeisefett, Schweineschmalz und Speiseföl.

§ 3. Speisefette dürfen innerhalb Sachsens an Verbraucher gewerbmäßig nur abgegeben werden, wenn sich die Empfänger im Besitze von Fettkarten oder entsprechenden Ausweisen befinden. Es sind also neben den durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1915 — „Sächsische Staatszeitung“ Nr. 299 — eingeführten Butterkarten von den Kommunalverbänden Fettkarten auszugeben.

Die Bezugsscheine (für Bezug durch Post oder Eisenbahn) im Sinne von § 6 der Reichsanstaltsverordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 447) werden gegen Verzicht auf Fett- oder Butterkarten, die für die gleiche Menge gelten, oder gegen Rückgabe solcher auf Antrag der Berechtigten auszugeben.

Die Inhaber von Gastwirtschaften, Pensionen, Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten stehen im Sinne dieser Verordnung den Verbrauchern gleich. Sie erhalten die dem Umfange ihres Betriebes entsprechende Anzahl von Fettkarten oder entsprechende Bezugsscheine nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte. Die weitere Abgabe von Speisefetten in solchen Betrieben oder Anstalten an deren Gäste oder Insassen erfolgt ohne Fettkarte.

Bäckereien und Konditoreien erhalten die ihrem bisherigen Verbrauch entsprechende Menge von Fettkarten oder entsprechende Bezugsscheine gleichfalls nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte.

§ 4. Die Fettkarten werden für die Person und die Woche ausgestellt. Sie sollen in der Regel nicht auf bestimmte Mengen lauten, sondern so ausgestellt werden, daß die darauf zu entnehmenden Mengen je nach den vorhandenen Beständen wöchentlich vom Kommunalverband festgesetzt werden können.

Die Ausgabe von Vorzugskarten für Kranke und für einzelne Berufskreise ist zulässig.

Auf Fettkarten haben solche Personen keinen Anspruch, die aus Viehhaltung im eigenen Betriebe Butter oder Speisefette in zur Ernährung ausreichender Weise erzeugen. Das Gleiche gilt von den zum Hausstande gehörigen Familienmitgliedern, den Angestellten und dem Besitze des Betriebsunternehmers, die von diesem aus den Erzeugnissen des Betriebs mit Butter oder Speisefetten versorgt werden.

§ 5. Die Kommunalverbände haben innerhalb ihres Bezirks für den Bedarfsausgleich zu sorgen. Sie haben insbesondere die nach Anweisung der Landesverteilungsstelle durch die Einkaufsgesellschaften für Obstschalen und Westschalen oder durch

die Butterverteilungsstellen ihnen zugewiesenen Mengen an Speisefett entsprechend zu verteilen.

§ 6. Der Speisefett gewerbmäßig an Verbraucher abgibt, ist verpflichtet, die von ihm hergestellten oder bezogenen Mengen alsbald nach der Herstellung oder dem Eingange der Gemeindebehörde des Ortes, in dem er sein Geschäft betreibt, anzuzeigen. Die Gemeindebehörde hat die Anzeigen gesammelt an den Kommunalverband weiterzugeben.

Die in Absatz 1 genannten Personen haben über die von ihnen hergestellten, bezogenen oder ihnen zugewiesenen Mengen genau Buch zu führen. Sie haben nach näherer Anweisung des Kommunalverbandes Anzeigen über ihren Bestand an die Gemeindebehörde einzureichen und den Verkauf durch Vorlegung der entsprechenden Fettkarten nachzuweisen.

§ 7. Soweit es sich nicht um Speisefett handelt, das der Kommunalverband zur Verteilung auf die Bevölkerung seines Bezirks zugewiesen erhalten oder sonst beschafft hat, darf die Ausfuhr von Speisefett aus dem Bezirk des Kommunalverbandes nicht beschränkt werden.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung und der von den Kommunalverbänden hierzu erlassenen Verordnungen werden nach § 17 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September/4. November 1915 sowie nach § 13 der Bekanntmachung vom 8. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 807) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Dresden, den 16. Juni 1916. Ministerium des Innern.

Nachstehend wird die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 422) in der durch die Bekanntmachung vom 11. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 505) abgeänderten Fassung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 16. Juni 1916. Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren. Vom 26. Mai 1916.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 380) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Bestimmungen dieser Anweisung finden Anwendung auf

- 1. Konserven von Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhitzung haltbar gemacht sind, soweit Herstellung zugelassen wird;
2. Gemüsekonserven, Obstkonserven aller Art, Fischkonserven, Milch- und Sahnekonserven;
3. diätetische Nährmittel, Fleischextrakt und dessen Erzeugnisse, Fleischbrühwürfel und sonstige Suppenwürfel, Kaffee-, Tee- und Kakaoerzeugnisse, sowie Kaffeemischungen;
4. Marmeladen, Obstmus, Kunsthonig und sonstige Fetterfahstoffe zum Brotaufstrich;
5. Käse;
6. Schokoladen, Schokolade- und Kakaoerzeugnisse aller Art, Zwieback und Kekse.

§ 2. Waren der im § 1 bezeichneten Art, die in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden sollen, müssen auf der Packung oder dem Behältnis in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben enthalten:

- 1. den Namen oder die Firma und den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen, der die Ware herstellt; bringt ein anderer als der Hersteller die Ware in der Verpackung unter seinem Namen oder seiner Firma in den Verkehr, so ist statt dessen Name oder Firma und Niederlassungs-ort dieser Person anzugeben;
2. die Zeit der Herstellung oder Fällung nach Monat und Jahr;
3. den Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maße oder Gewicht oder nach Anzahl; bei Fleisch- oder fleischhaltigen Konserven, ausgenommen Geflügelkonserven, muß das in der fertigen Ware vorhandene Mindestgewicht des kno-

chenfreien Fleisches (einschließlich Fettes), oder Speckes (einschließlich Fettes), bei Geflügelkonserven das in der fertigen Ware vorhandene Mindestgewicht des knochenhaltigen Fleisches (einschließlich Fettes), bei Gemüse- und Obstkonserven das zum Zeit der Fällung vorhandene Mindestgewicht des Gemüses oder Obstes ohne die der Konserve zugelegte Flüssigkeit angegeben werden. Bei Konserven von Sardinen, Seringen oder dergleichen Fischen genügt an Stelle des Gewichts die Zahl der eingefüllten Fische, sofern diese im Durchschnitt der mittleren Größe der in Betracht kommenden Art entsprechen;

4. den Kleinvorkaufspreis in deutscher Währung.

§ 3. Die im § 2 vorgeschriebenen Angaben sind vom Hersteller oder, falls ein anderer die Ware in der Verpackung unter seinem Namen oder seiner Firma in den Verkehr bringt, vom diesem anzubringen.

Die Angaben sind anzubringen, bevor der Verpflichtete die Ware weitergibt.

§ 4. Die Beseitigung oder Untertünlichmachung einer Preisangabe, z. B. durch Überkleben, ist verboten.

§ 5. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Waren, die vor dem 1. Juni 1916 hergestellt und in Packungen oder Behältnisse eingefüllt sind, insoweit Anwendung, als sich die Waren noch im Besitze des Herstellers oder derjenigen Person, die sie unter ihrem Namen oder ihrer Firma in den Verkehr bringt, befinden; doch genügt an Stelle der Angabe nach § 2 Nr. 2 der Vermerk: „hergestellt vor dem 1. Juni 1916“ und an Stelle der Angaben nach Nr. 3 die Angabe des Inhalts nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maße oder Gewicht oder nach Anzahl. Sie gelten nicht für Waren, die aus dem Ausland in Originalpackungen eingeführt sind oder werden. Solche Waren sind vor der Abgabe an den Verbraucher auf der Packung als Auslandsware zu kennzeichnen.

Für die äußere Bezeichnung der von den Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung in Auftrag gegebenen Waren gelten die von diesen Stellen vorgeschriebenen besonderen Bestimmungen.

§ 6. Zuwiderhandlungen sind nach § 5 der Verordnung des Bundesrats über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 380) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit einer dieser Strafen strafbar.

§ 7. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 15. Juni 1916 in Kraft.

Zur Ausführung der Reichsanstalts-Verordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 — Reichs-Gesetzblatt S. 447 — wird verordnet:

I. Zu § 1: Röhre mit einem täglichen Milchtrag von 5 Lit. oder mehr dürfen nur mit besonderer Genehmigung des Kommunalverbandes zu Schlachtzwecken veräußert oder geschlachtet werden.

Auf Rotschlachtungen findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß erkennbar trüchtige Röhre und Kalbinnen nach der Bundesrats-Bekanntmachung vom 26. August 1915 (R. G. Bl. S. 515) nicht geschlachtet werden dürfen, soweit nicht bei Vorliegen eines bringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses eine Ausnahme bewilligt ist.

II. Zu § 5: Molkereien haben die Anzeige, die sie nach § 5 Abs. 2 am 1. Juli 1916 an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu erstatten haben, in Abschrift bei der unteren Verwaltungsbehörde (Amtshauptmannschaft, Stadtrat) einzureichen.

Die unteren Verwaltungsbehörden haben eine Abschrift ihrer nach der gleichen Bestimmung bis zum 20. Juni 1916 an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu richtenden Mitteilung, sowie f. Zt. die ihnen von den Molkereien eingereichten Anzeigebeschreibungen dem Ministerium des Innern vorzulegen.

Dresden, den 17. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

88. Kriegswunde.

Von Generalmajor J. D. v. Heimerdingen.
Unter den kriegerischen Vorgängen der vergangenen Woche drängt sich die russische Offensive ganz in den Vordergrund. Sie kennzeichnet sich vor allem durch einen enormen Munitionsvorbrauch und durch die ungeheuren mit aller russischen Rücksichtslosigkeit in den Kampf geworfenen Truppenmassen. Der Hauptstoß richtete sich gegen unsere österröichischen Verbündeten in Bosnien, Galizien und der Bukowina, der Nebensoß gegen Baranowitz. Letzterer Ort als Eisenbahnknotenpunkt der Bahnhöfen Brest-Litowst und Smolensk einerseits und Kiew—Odessa andererseits ist für die Russen von größter Bedeutung immer wieder versuchen sie es, sich in den Besitz dieses wichtigen Punktes zu setzen. Alle Versuche scheiterten bis jetzt unter den größten Verlusten. In der Bukowina und in Bosnien gelang es den Russen, Erfolge zu erzielen und beide Flügel zurückzudrängen, während in Galizien, dem Zentrum der österröichischen Front, die aus deutschen und österröichischen Truppenteilen gemischte Armee des Generals von Bothmer nicht nur unerschütterlich standhielt, sondern selbst Erfolge erzielte. Die besonders kritische Stelle ist der rechte Flügel der österröichischen Grenzwehr in der Bukowina. Dort sind die Russen unter Verletzung der rumänischen Neutralität vorgestoßen, so daß die Österröicher bis an den Pruth bei Bojan und Sabogora zurückgehen mußten. Nördlich von Czernowitz wurden die russischen Angriffe abgelenkt. Zwischen Pruth und Dnjestr kam die feindliche Kavallerie bis Sniatyn und Horodentsa. Die untere Strüpa wurde von den Österröichern geräumt und hinter dem Hüßchen Koropiec eine neue Verteidigungsstellung eingenommen. Von Buczacz an der Strüpa über Burlanow und von da in nordöstlicher Richtung nach Tarnopol am Sereth und bis zur oberen Iwa hält die Armee Bothmer als starker Pfeiler. Dubno an der Iwa wurde von den Österröichern geräumt. Zwischen Dubno und Lutz überschritten die Russen die Iwa; auch über den Str bei Lutz kam die russische Kavallerie bis Lortschin 24 Kilometer westlich Lutz. Weiter nördlich ist es aber gelungen, die Strüpa zu halten, so daß auf diesem linken österröichischen Flügel ein breiter russischer Keil sich eingetrieben hat, der nimmehr von zwei Seiten unter Feuer genommen werden kann. Daß bei einer Frontausdehnung von 1000 Kilometern Russen von der Ostsee bis zur rumänischen Grenze die Verteidigungslinie mal an irgend einer Stelle, mit so massigen Kräften angegriffen, zurückgedrückt werden kann, ist nicht zu verwundern und berechtigt die Russen in keiner Weise zu den maßlosen Übertreibungen ihrer Erfolge und den unwahren Aufschaukelungen der österröichischen Verluste.

Bei Verbund schritten die deutschen Erfolge stetig weiter, hauptsächlich auf dem rechten Moosener, auf welchem die westlich und südlich der Thaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert wurden. Nun hat dort die Artillerie wieder das Wort. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet, doch ist noch eine wertvolle Nachricht aus Mesopotamien eingelaufen, indem die Türken die Russen zurückgeworfen und Kasr-i-Schirin jenseits der türkisch-persischen Grenze besetzt haben.

Die Enthüllungen des österröichischen Ministerrats des Äußeren Baron von Burián sind in der jetzigen Zeit, in der so viel von Frieden geredet wird, besonders beachtenswert und zwar hauptsächlich der Schlußatz, in welchem er die Worte Greys vom 10. Mai auf uns anwendet und sagt:

Denkt an den Wechsel alles Menschlichen! Es leben Götter, die den Hochmut rächen! (Schiller.)

Gedenktage.
21. Juni 1866: Preußen erklärt Österreich offiz. den Krieg. — 1915: Offiziell Sondernach räumen die Deutschen das westliche Festufer. Die Vorstellungen der Russen westlich und nordwestlich von Lemberg werden erfüllt. Schwere Kämpfe an der beharabischen Grenze. Siegreiche heftige Kämpfe bei Sedd-ul-Bahr, die Franzosen Verluste betragen mehr als 7000 Mann.

Astronomischer Kalender.
21. Juni: (Sommerzeit)
Sonnenaufg. 4 Uhr 47 Min. | Wondaufg. 12 Uhr 25 Min.
Sonnenunterg. 9 Uhr 15 Min. | Wundunterg. 11 Uhr 49 Min.

Der tolle Hatzberg.
Original-Roman von H. Courts-Mahler.
Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 36.
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wer weiß, ob alle Hoffnung für mich verloren ist. Hüge dich Krein.“
Londern erhob sich. Sein Gesicht war fahl und seine Augen glühten wie im Fieber.
„Wer weiß, ob alle Hoffnung für mich verloren ist. Noch glaube ich es nicht.“ Entsetzt er zwisch den Zähnen hervor.
Hatzberg suchte die Kapseln.
„Ich kann dich zu diesem Glauben nicht zwingen. Jedenfalls habe ich dir ehrlich gesagt, wie die Sache für dich steht. Und nun nichts mehr davon.“
Einen Moment sah Londern so häßlich in Hatzbergs Gesicht, daß dieser betroffen stuhlte.
„Nun gut — sprechen wir nicht mehr davon. Nur das laß dir noch sagen, daß ich alles tun werde, um Regina Baldus vor dem Unglück zu bewahren, deine Frau zu werden. Du bist nicht der Mann, sie glücklich zu machen. Sie überschätzt dich. Du wirst sie nur an dich reifen, um sie dann wieder fallen zu lassen, wie die anderen alle. Wenn du auch

„Österreich-Ungarn und seine Waffengeführten können keinen Frieden dulden, der das Verbrechen dieses Krieges nicht gut machen würde.“ Wunderlich nimmt sich im Gegensatz dazu die Bluffrede Wilsons aus, der bei einer Ansprache an die Redatoren der Militärakademie sagte: „Wenn der Augenblick für eine Einmischung andrängt, dann wird für die Vereinigten Staaten viel zu tun sein.“ Die Rede endet mit der Drohung: „Wir sind bereit, uns anderen Mächtern anzuschließen, um zu erreichen, daß die Art des Rechts, an das wir glauben, den Sieg davontragen wird.“ Und dieser Herr, der stets nur Sympathien für sein englisches Blut gezeigt hat, bildet sich ein, er könne dereinst als Schlichter beim Friedensschluß für uns in Betracht kommen.

Der Kaiser zum Hinscheiden Moltkes.

Berlin, 19. Juni. (B. L. Z.) Der Kaiser hat an die Witwe des dahingeshiedenen Generalobersten v. Moltke folgende Depesche gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 18. Juni.
Ich erhielt soeben die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tiefbewegt gedenke ich seiner Ertrankung im Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines castlosen Wirkens als Chef des Generalstabs der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen, und ich werde, solange ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrichtige, kluge Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich an ihm einen treuen Freund verloren habe. Wilhelm I. R.

Die Beileidsdepesche des Kronprinzen lautet:
Mit aufrichtiger, herzlichster Anteilnahme höre ich soeben von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres und mir so hochverehrten Mannes. Stets war er mir ein guter Freund und wohlgeleiteter Berater. Seien Eure Erzählung meiner tiefempfindlichen Teilnahme verichert. Dem einstigen lieben Chef werde ich immer ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. Wilhelm, Kronprinz.

Ferner liefen außerordentlich warm gehaltene Beileidsgramme ein von der Kronprinzessin, den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, dem Prinzen Heinrich, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern, der Herzogin von Sachsen-Weimaringen, vom Generalleutnant v. Hindenburg und Generalleutnant v. Lubendorf, ferner vom General v. Bielefeld, Generaladjutanten v. Plessen, Staatsminister v. Breitenbach, sowie vom österröichischen Generalstabschef von Conrad. Die Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch den Hofmarschall v. Trotha ausdrücken. Ferner drückten ihre Teilnahme aus der bayerische Kriegsminister namens der bayerischen Armee, der Admiralstab und der spanische Militärattache.

Der Nachruf des Generalstabs

Berlin, 19. Juni. (B. L. Z.) Der Chef des Generalstabes des Feldheeres v. Falkenhayn widmet dem verstorbenen Generalobersten Helmuth v. Moltke folgenden Nachruf:

„Er warf sich in einem Geiste und mit demselben Bewußtsein hervor. So oft hatte er ihn schon gesehen, aber er mochte es immer wieder tun. Und seine Lippen befehlten sich auf die Stelle, wo ihr Name stand.“

„Solange — meine Geliebte — verliere nur du den Glauben nicht an mich. Dein Glaube wird mich über mich selbst erheben“, sagte er leise vor sich hin.

Regina war, nachdem sie den Brief an Hatzberg hätte zur Post gebracht, von einer nervösen Wut befallen worden. Nun der Brief abgelesen war, hätte sie ihn am liebsten wieder zurückgeholt.

„Es hätte sie überhaupt eine große Überwindung gefordert, diesen Brief zu schreiben. Das Geständnis ihrer Liebe hätte sie mit zitternden Händen niederschreiben müssen. Und doch wollte sie, daß sie nicht anders hätte handeln können. Sie wollte Hatzberg dadurch zur Wachsamkeit zwingen.“

Durch ihr rätselhaftes Geständnis wollte sie an alles Gute und Edle in Hatzbergs Herzen appellieren. Wenn er der war, für den sie ihn trotz allem hielt, dann mußte er nach diesem Briefe offen und ehrlich vor sie treten und sagen, warum er sich um sie bewahrt. Das was in diesem Augenblicke gegenüber unecht war, mußte von ihm abfallen. Nach diesem Briefe konnte er ihr nur mehr und mehr gegenüber treten. Er durfte sich von ihrem Mut zur Wahrheit nicht beschämen lassen, mußte ihr mit allerhöchster Mühe folgen.

„Aber das warst du nicht, wie eine ängstliche Stimme in ihrem Herzen.“

„Wenn er nun doch anders ist, als du denkst? Wenn die andern recht hätten, die ihn Schlimmes zuhaufen? Ist es nicht möglich, daß er nun auf beide Beine gestellt ist, die du ihm so offen gezeigt? Vielleicht spielt er, wie nun erst recht Komodie vor? Wenn er sich nur lustig macht über dein Geständnis, das du mit deinem Herzensmut geschrieben? Wenn er dich für eine verlebte Märkin hält, die ihn durch dies Geständnis an sich fesseln will?“

Wichtig der stolzen Überlieferung seiner Väter, des hohen Rufes, das ihn der Kaiserliche Hof in Jahren anvertraut, in letzter Zeit gewohnt, seinen Offizier im deutschen Heere, der ihn nicht nur gen und Anzuehmen ließ. Es gibt keinen Offizier, der sich nicht eine Schale hing. Er war Berater des obersten Kriegsherrn bei der Beschaffung deutscher Streitkräfte und bei ihrem glücklichen Einmarsch im Jahre 1914. Als schwere Erkrankung ihn vom Heer zurückzuführen, ist er bis zum Ende seines Lebens dem Generalstab tätig gewesen. Das Ministerium an den Menschen, den gütigen Vorgesetzten wird es nicht möglich sein, seine Verdienste. Seine Taten und sein Bienen sind für in die Taten der Geschichte eingegraben.



Generaloberst von Moltke.

Helmuth von Moltke wurde am 26. Mai 1848 in Gerdorf (Pommern-Schwernin) geboren. Er besuchte zunächst das Realgymnasium und trat als Junker in das 1. Pommernregiment 86. (Pommern) ein. Im Feldzuge wurde er zunächst im Königsberg-Regiment Nr. 7 und trat bei Marienburg, Bärth, Sedan und vor Paris. In das 6. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, wurde er 1881 in den Generalstab berufen. 1888 zum Major und persönlichen Adjutanten des damaligen Chefs des Großen Generalstabes, General v. Heim, befördert, wurde er nach seinem Tode persönlicher Adjutant des Kaisers. Im Jahre 1890 erhielt er den Kommando des Kaiser-Alexander-Garde-Regiments. 1894 wurde er zur Besetzung bei dem Chef des Generalstabes berufen und im Jahre 1906 mit dem Tode des Chefs des Generalstabes betraut. Im Jahre 1914 wurde er zum Generalobersten befördert. Vom Beginn des Krieges bis Oktober 1914 war er als Chef des Generalstabes des mobilen Feldheeres tätig, dann rückte ihn sein Gesundheitszustand, von diesem Posten zurückzutreten.

Der Tod des 5. Kompagniechefs der Sappengrenadiere.

Am 12. Juli 1915 erhielt die Kompagnie Befehl...

Der 2. Zug der Kompagnie, den Leutnant v. Kl. R. a. r....

- Die ersten drei als erste Sturmgruppe freiwillig: Unteroffizier Sacht, Lamsburg, Kreis Saalfeld...

Nachdem alle Vorbereitungen aufs peinlichste getroffen waren, verlieh die erste Sturmgruppe den eigenen Graben...

Die Grenadiere Zimmermann, Richter VII und Stübner übernahmen die Sicherung gegen etwaige feindliche Verstärkungen...

Da — im rechten Augenblick ist es den anderen gelungen, die Sandbänke zu durchbrechen...

Die wüthte nicht, was sie beginnen sollte, um die Zeit hinzubringen. Aus dem Hause wollte sie sich auch nicht...

Aber dann wäre er möglicherweise gleich selbst gekommen. Der Gedanke, ihm heute schon gegenüberstehen zu müssen...

So verbrachte sie ihre Zeit in qualvoller Unruhe und Warte, was sie hoffen und fürchten sollte.

In diese qualvolle Unruhe hinein kam endlich Hasbbergs Brief. Regina ging gerade durch das Bestül, als der Brief erschien...

Ruhiger wurde sie nicht durch dies Schreiben. Aber ein mächtiger Tränenstrom löste die Spannung ihrer Nerven...

Am liebsten hätte sie ihn nun gleich gerufen. Aber dann kam doch wieder ein echt mädchenhaftes Bangen über sie...

Einige Tage wollte sie die Zusammenkunft mit ihm hinauszuschieben. Sie wollte Zeit haben, sich zu sammeln...

zuwehren. Es gelingt. Nach hartem Kampfe wird er geworfen.

Den Augenblick benutzten der Unteroffizier Bernhard und der Gefreite Janke, um noch einmal vorzudringen...

In derselben Stelle liegen die Grenadiere Zimmermann und Richter VII. Sie sind verwundet. Unteroffizier Bernhard und Gefreiter Janke wollen sie zurückbringen...

Im stürbischsten Arbeiten wird der Graben mit Sandfäden und Drahtreitern zugeseht.

Noch ist die Arbeit nicht vollendet, als die Franzosen wieder vordringen. Vergebens. Vor wohlgeleiteten Handgranaten machen sie kehrt.

Immer neue Beute werden zu den Arbeiten befohlen, um sich gegenseitig abzuholen zu können.

Mit einem Haufen von Handgranaten verläßt der Feind den vierten Stoß. Ein Teil hat den Graben verlassen...

Ein kurzes Ringen und die Franzosen müssen wieder weichen. Und als um 5 Uhr der Morgen graut, ist der erstürmte Graben fest in unseren Händen...

Vorbildliches Verhalten.

Es war im Herbst 1915. Trommelfeuer liegt auf der Stellung der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 23 (Dresden)...

Ein unerschrockener Grabenkämpfer.

Während der heftigen Angriffe im September 1915 waren die sächsische Sturmkompanien in die Gräben des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 13 (Dresden) eingedrungen...

Sturmgruppe der Jäger über das freie Feld bis zum Kampfgraben vor und trieb im Handgranatenkampf die Franzosen zurück...

30. Verbandstag des Sächsischen Gastwirts-Verbandes.

In der freundlichen Mulde der Rosten ist der Sächsische Gastwirtsverband zu seinem 30. Verbandstage zusammengetreten. Die Verhandlungen, die am Montag begonnen haben...

Die wüthte nicht, was sie beginnen sollte, um die Zeit hinzubringen...

Die beiden Freundinnen kamen sich entgegen. „Du willst mir wohl Vorwürfe machen, liebe Gerta, weil ich heute Morgen nicht mit ausgeritten bin?“...

„Ach nein, Regina, Vorwürfe will ich dir nicht machen. Papa und ich hatten auch keine Lust, wir sind nicht ausgeritten.“...

„Du willst mir wohl Vorwürfe machen, liebe Gerta, weil ich heute Morgen nicht mit ausgeritten bin?“...

„Rein, Gerta, ich noch gar nicht aus dem Hause gewesen.“

„An den Straßen laufen die Menschen umher und machen sorgenvolle Gesichter. Papa sieht auch so ernst aus, und Mama weint schon im voraus.“...

„Rein, Gerta, ich noch gar nicht aus dem Hause gewesen.“

„An den Straßen laufen die Menschen umher und machen sorgenvolle Gesichter. Papa sieht auch so ernst aus, und Mama weint schon im voraus.“...

„Rein, Gerta, ich noch gar nicht aus dem Hause gewesen.“

„An den Straßen laufen die Menschen umher und machen sorgenvolle Gesichter. Papa sieht auch so ernst aus, und Mama weint schon im voraus.“...

„Rein, Gerta, ich noch gar nicht aus dem Hause gewesen.“

„An den Straßen laufen die Menschen umher und machen sorgenvolle Gesichter. Papa sieht auch so ernst aus, und Mama weint schon im voraus.“

Ingenieur die Castelle nicht verzagen dürfen in der ... auf eine bessere Zukunft. Sie müßten sich nur end- lich zu einer festen Organisation zusammenschließen.

Mit der Verteilung freierwerdender Lederbestände

besaß sich ein allgemeiner Schuhmachertag, der auf An- regung des Bundes deutscher Schuhmachervereinigungen in Ber- lin zusammengetreten ist. Das Kriegsministerium, das Reichsamt des Innern und die Handwerkskammer Berlin hatten zu den Verhandlungen Delegierte entsandt. Der Bun- desvorsitzende Obermeister Bierbach, führte über den Leder- mangel und die Lederverteilung aus, daß der durch die lange Kriegsdauer hervorgerufene Mangel an Sohlenleder eine große Notlage im Handwerk herbeigeführt hat. Soweit der Ledermangel in dem Bedürfnis für das deutsche Heer be- gründet ist, werde jeder Schuhmacher die Verteilung als un- vermeidlich willig ertragen. Wenn auch nicht der ganze Be- darf der Schuhmachermeister an Leder gedeckt werden könne, so solle diesen doch wenigstens ein möglichst größerer Teil da- von geliefert werden. Das Reichsamt des Innern habe sich auf eine Eingabe des Bundes dahin ausgesprochen, daß das freierwerbende Sohlenleder in der Hauptsache kleinen Schuh- machern zugute kommen soll. Die Verteilung durch den Reichsverband deutscher Lederhändler in Verbindung mit den Handwerkskammern befriedigte aber das Handwerk in keiner Weise. Die Schuhfabriken beanspruchten zwei Drittel des zur Verfügung stehenden Leders und wollten das Hand- werk mit einem Drittel abspeisen. Demgegenüber wurde vom Bund darauf hingewiesen, daß nach der Berufsstatistik im Schuhmacherhandwerk 220 000 Arbeiter, in den Schuhfabri- ken nur 70 000 Arbeiter beschäftigt werden. Auf Veranlas- sung der Regierung gelang es, eine gleichmäßige Verteilung je zur Hälfte zwischen Fabrik und Schuhmachern durchzu- setzen. Die Neugründung der Kontrollstelle für freigegeben- es Leder erfolgte am 10. April. Bei der Verteilung der Leder- mengen gab es schwere Kämpfe, um die Wünsche der Schuhmacher zu erfüllen. Am 8. Juni gelang es endlich, eine vorläufige Einigung dahin zu erzielen, daß eine neue Ge- sellschaft zur Verteilung des Leders gebildet werden soll. Der Allgemeine Schuhmachertag faßte nach längerer Beratung den Beschluß, an das Kriegsministerium eine Eingabe zu richten, daß in Zukunft Immungen und Rohstoffgenossenschaf- ten bei der Verteilung des Leders besser bedacht werden.

Ausbreitungen in München. Am Sonnabend abend kam es am Marienplatz in München zu Ausschreitungen ro- dauflustiger Burschen. Die Münchener Polizeidirektion teil- hierzu mit: Die am Sonnabend abend auf dem Marienplatz vorgekommenen Ausschreitungen sind nach polizeilichen Er- mittlungen ausschließlich das Werk jugendlicher Bärmacher und haben keinen ernstlichen Hintergrund. Abgesehen von eini- gen kleineren Vorfällen lassen sich zwei Gruppen von schweren Ausschreitungen unterscheiden. Gegen 8 1/2 Uhr zog eine Rote halbwüchsiger Burschen von der Neuhäuserstraße aus, mit Steinen bewaffnet, über den Marienplatz gegen das Café „Rathaus“ und warf dort eine Anzahl Fensterscheiben ein. Die Steine hatten sie aus der Neuhäuserstraße, wo zur Zeit Verlegungen der Straßenbahngelise stattfinden, geholt. Gegen 11 Uhr schlug eine Gruppe 16- bis 18jähriger Bur- schen die Auslagenfenster einer Zigarrenhandlung am Marien- platz und einer benachbarten Bäckereifiliale. Bisher wurden elf an diesen Ausschreitungen beteiligte Burschen dem Ge- richt übergeben. Am Sonntag abend wurde eine größere Anzahl jugendlicher, die sich ziellos in verächtlicher Weise auf dem Marienplatz herumtrieben, polizeilich in Sicherheits- haft genommen. Bei mehreren von ihnen fand man Steine, Messer und Gummitrüffel. Schwere Witterungsschaden in Frankreich. Die franzö- sische Blätter melden, wüsten seit Sonnabend Stürme von außergewöhnlicher Heftigkeit in der Gegend von Pau. Sturmwind und Hagelschlag hätten auf dem Militärflugplatz bei Pau erheblichen Schaden angerichtet. In der ganzen Um- gebung seien die Reben und die sonstige Ernte schwer geschä- digt, mehrere Bauernhöfe seien vom Blitz getroffen worden. Eine ganze Familie unter einem Bierwagen geraten. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich unweit der Ortschaft Lengensfeld (Kreis Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt). Eine Familie aus Treffurt fuhr in einem Wagen auf der Straße nach Weismar zu. Beim Ausbiegen vor einem Bierwagen geriet der Wagen auf einen Steinhaufen, kippte um, so daß sämtliche Insassen — Vater, Mutter und vier Kinder — unter den Bier-Lastwagen gerieten. Alle Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Einem Kinde ging das Rad über den Kopf, einem anderen über den Leib. Der Mann erlitt einen schweren Armbruch. Die Verunglückten wurden dem Kran- kenhause in Lengensfeld zugeführt. Neue Lohnbewegung unter den englischen Bergarbei- tern. Wie „Petit Journal“ meldet, macht sich unter den

Bergarbeitern des wichtigen Kohlenbeckens ... die Lohnbewegung infolge der ... Leuerung und des beträchtlichen ... preise bemerkbar. Die Arbeiter fordern ... ferner Regelung der Arbeitszeit gemäß den ... schriften und Mietertasse. ... Den Finanzministern ... Bahnhof in Budapest war dieser Tage im ... große Riste verdächtig geworden, deren ... angegeben war und die von der ... statt Concordia in Stuhlweißenburg nach Budapest ... worden war. Das hohe Gewicht der Riste ... und als man den Metallarg öffnete und ... man darin zwei Säcke feinsten ... das auf diese ... nach Budapest geschmuggelt werden sollte. ... der kommunalen Fabrik übergeben, die es ... den Erlös dem Fonds der Kriegsinvaliden ... die Abfeder wurde das Strafverfahren eingeleitet. ... bei Kassel ereignete sich dieser Tage eine ... Geschäfte. Der Landwirt ... hatte von einem ... gen Fleischermeister eine größere Anzahl ... und ... Zehnmarscheine für ein Schwein erhalten und war ... Begriff, sie noch einmal zu zählen, als er die ... Frau hörte. Aus irgendeinem Grunde wollte er das ... nicht sehen lassen, rüffte es schnell zusammen und warf es ... das in der Stube stehende ... Schnell eilte er ... dem Fleischer nach, um diesen zu bestimmen, ... nichts über den Preis zu sagen. Man sprach ... Minuten, ohne daß der Landwirt an seine ... und ... Zehnmarscheine dachte. Kaum wollte der Fleischermeister ... doch den Hof verlassen, als er durch das Fenster der ... Stube erregte ... hörte; schnell eilte er zurück, um zu ... hören, was da vorgefallen wäre, und erfuhr nun ... Während der Landwirt im Hausflur sich mit ihm unterhalten ... hatte, war die Dienstmagd in die Wohnstube getreten und ... hatte, ohne vorher in das Butterfaß zu sehen, die Milch in ... das Faß geschüttet und sofort tüchtig draußes gebuttert. ... der Landwirt in die Stube trat, sah er ... die Arbeit der Magd und versuchte nun von seinen ... und ... Zehnmarscheinen noch zu retten, was zu ... In- dessen: die Magd war fleißiger gewesen, als es sonst ihre ... war, die schönen ... waren bereits vollkommen zu ... gerührt.

Bischofswerdaer Bank. Aufbahrung, Kontrolle, Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Kursverlust. Kollaktion der Kgl. Sächs. Landeslotterie. Engohardt & Wagner. Bahnhofstrasse Nr. 7 (Nebeneingang Spargasse.) Fernsprecher Nr. 40. Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Sätzen. Umwechslung fremder Geldsorten. Geschäftsstelle der Kgl. Almsparbank.

Oldenburger Weidemarsch-Milch- u. Zuchtvieh-Berlin. Von Donnerstag, den 22. Juni, ab stellen wir im ... „Goldener Adler“ in ... Steinstraße (Fernsprecher 28) einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben sowie eine Anzahl erstklassiger ... Zuchtstullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1 1/2 Jahr, ... unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Schlachtvieh werden entgegengenommen. Weihen, am Bahnhof. Marg Kiel. Fernspr. Nr. 398. Inh.: E. de Lette & G. Stoppelmann.

Das Beerenpflücken und Pilzesuchen in den Wäldern und auf den Fluren der Unterzeich- neten vor dem 10. Juli ist bei 3 Mk. Strafe ver- boten. Nach dem genannten Termin ist es nur von früh 6 bis abends 7 Uhr gegen Abgung einer Karte, die bei den hiesigen Ortsbehörden (50 Pfg. für Auswärtige) zu entneh- men ist, gestattet.

Die Waldbesitzer von Ober- und Nieder-Ottendorf.

Warnung! Alles Betreten unserer Wald-, Feld- und Wiesen- grundstücke, sowie das Beeren- und Pilzesuchen vor dem 10. Juli ist hiermit strengstens verboten. Zuwider- handlungen werden unmissverständlich zur Bestrafung gebracht. Beeren- und Pilzesucher haben sich mit einer beim hiesigen Gemeindevorstand bezw. bei dessen Stellvertreter zu entneh- menden Erlaubniskarte zu versehen. Dieselben sind nicht über- tragbar. Eltern und Erzieher sind für ihre Kinder verantwortlich. Die Vereinigung der Grundstückseigentümer zu Ringenhain M. S. bezw. L. S.

Ich bin Abgeber von Heidekraut für Streu- und Futterwecke in 100 bis 200 Zentner Ladungen. Fordern Sie, bevor Sie anderkwei- taufen, mein billiges Angebot ein. Arthur Diekmann, Hamburg 39.

Suche für sofort oder bis 26. Juni einen jüngeren Bäcker-Gehilfen der selbständig arbeiten kann und etwas Feinbäckerei versteht. Köhler, Lüchersdorf bei Ramenz.

Wohnung, 1 Etg. tube, Kammer, Küche, nebst Zubehör. 1. Juli oder später zu vermieten. Dankner Str. Nr. 5.

Gegen Sommerprossen, unreine und gelbe Haut ist Kolofonium das Beste. (Seit Jahren erprobt, fettfrei, nicht ägend.) Flacon R. 1.— Zu haben in Bischofswerda bei Herrn Drogist Schodert, in Demitz in der Apotheke.

Denische Moden-Zeitung. Die 12 ... mit ... 1 Mt. 50 Pfg. ... und jede ... oder ... Foto-Graf. Auf von ...

Nachruf. Auf dem Felde der Ehre starb in Feindeeland auch unser 2. Turnwart Ernst Alwin Petzold, Unteroffizier im Königl. Sächs. Armierungs- Bataillon Nr. 13, infolge Granatschusses den Heldentod fürs Vaterland. Er hat der Turnasche stets Treue bewahrt und unseren Verein in seinem Amte als langjähriger Vor- turner und 2. Turnwart eifrig fördern helfen. Er wird uns unvergesslich bleiben! „Ruhe sanft in fremder Erde!“ R a m m e n a u, den 19. Juni 1916. Der Turnverein.